

Die »20 Freisinger Punkte«

Eine gemeinsame Basis der deutschsprachigen forstlichen Ressortforschung

Kurt Amereller, Christian Kölling, Andreas Bolte, Dirk-Roger Eisenhauer, Joachim Groß, Marc Hanewinkel, Ingolf Profft und Peter Röhe

Der Klimawandel mit seinen Auswirkungen auf den Wald ist zweifellos eine der größten Herausforderungen unserer Tage für die Forstwirtschaft in Deutschland. Die angewandte forstliche Forschung sieht ihn deshalb übereinstimmend als zentrales Aufgabenfeld der nächsten Jahre an. Zuletzt schienen Akteure der forstliche Klimaforschung allerdings eher darauf bedacht, statt bestehender Gemeinsamkeiten ihre fachlichen Auffassungsunterschiede zu betonen. Angesichts der Dramatik der zu erwartenden Veränderungen ist aber eine abgestimmte und sogar arbeitsteilige Vorgehensweise dringend geboten. Auf Initiative der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft trafen sich im Oktober 2008 in Freising knapp 40 Klimaexperten der deutschsprachigen forstlichen Forschungs- und Versuchsanstalten zu einem Workshop. Ein gemeinsames Papier, die »20 Freisinger Punkte« formuliert eine abgestimmte Haltung zu Klimawandel und Handlungsbedarf.

Wälder und Waldbesitzer zählen zu den Hauptbetroffenen des Klimawandels. Auf die Forstwirtschaft kommt voraussichtlich die Notwendigkeit von tiefgreifenden Anpassungsmaßnahmen zu, ohne dass deshalb Schäden am Wald und Waldvermögen ganz zu vermeiden sein werden. Allerdings unterscheiden sich länderspezifisch die Einschätzungen der kommenden Entwicklun-

gen, der Anfälligkeit der verschiedenen Waldtypen und Baumarten sowie die Anpassungsnotwendigkeiten und -strategien der Forstwirtschaft. Diese Unterschiede erschweren die politische Argumentation und die Kommunikation mit den Waldbesitzern. Eine abgestimmte Grundeinschätzung zu diesen Fragen unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten ist daher nicht nur nützlich, sondern unerlässlich.

Dies veranlasste die Bund/Länderarbeitsgemeinschaft Forst (Forstchefkonferenz FCK), die Forschungs- und Versuchsanstalten des Bundes und der Länder zu beauftragen, die Übereinstimmungen und Unterschiede bei der Einschätzung der Anpassungsnotwendigkeiten und -strategien im Hinblick auf den Klimawandel darzustellen. Der Bund wurde um Federführung gebeten. Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) beauftragte das Johann Heinrich von Thünen-Institut (vTI), die Aktivität zu koordinieren (Bolte et al. 2009).

Gleichzeitig initiierte die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) ein Expertentreffen der deutschsprachigen forstlichen Klimaforscher. Ziel des Workshops war es, die bis dahin in den Fachmedien mehr übereinander als miteinander ausgetragene Diskussion auf eine Ebene der persönlichen, direkten Kommunikation zu bringen. Dabei sollte ein aktueller Überblick über erwartete Wirkungen des Klimawandels auf Wälder und notwendige Anpassungsstrategien und -maßnahmen in unterschiedlichen Regionen Deutschlands entstehen.

Der Workshop

Am ersten Tag des Workshops bearbeiteten die Experten in drei Gruppen die zwischen den Ressortforschungseinrichtungen der Länder besonders kontrovers diskutierte Fragestellungen, nämlich die Einschätzung der zu verwendenden Klimaszenarien, die Betroffenheit von Baumarten und Waldtypen durch den Klimawandel und die Notwendigkeit und Art der zu ergreifenden Anpassungsmaßnahmen. Zur Versachli-

Waldschädlinge im Klimawandel

Manche mögen's heiß!

Das gilt auch für einige Baumschädlinge, die vom Klimawandel profitieren. Nur wenn gefährliche Schadinsekten und Pilzkrankheiten frühzeitig erkannt werden, besteht eine Chance, die weitere Ausbreitung oder eine Massenvermehrung zu verhindern.

In der Broschüre macht das Projekt Wald in Not auf Schädlinge aufmerksam, die, vom Klimawandel gefördert, heute schon Bäume und Wälder bedrohen oder gerade dabei sind, sich in unseren Wäldern neu zu etablieren. Das Heft soll Hilfestellung geben, diese neuen Schädlinge rechtzeitig zu erkennen, um entsprechende Vorsorgemaßnahmen zu entwickeln. wald-in-not



Dr. Eva-Maria Mößmer

Manche mögen's heiß – Waldschädlinge im Klimawandel

40 Seiten, 1. Auflage, 2009

Bestellung: DBU Naturerbe GmbH, Projekt Wald in Not Godesberger Allee 142–148, 53175 Bonn

Bitte 0,85 € in Briefmarken als Rückporto beilegen.

Bezug auch in größeren Stückzahlen möglich

Informationen auch unter: www.wald-in-not.de

20 Freisinger Punkte

1. Der Klimawandel ist eine Tatsache. Wälder sind regional und lokal unterschiedlich vom Klimawandel betroffen. Die Forstwirtschaft muss sich anpassen.
2. Die Anfälligkeit der heimischen Baumarten gegenüber Schadorganismen wird ansteigen.
3. Großflächige monostrukturierte (Nadelbaum-)Bestände sind besonders gefährdet.
4. Die Fichte ist an ihrer Wärme Trockengrenze hoch anfällig, bezüglich der Anfälligkeit der Kiefer besteht ein wissenschaftlicher Dissens.
5. Die Anbaufläche der Fichte in Deutschland wird abnehmen.
6. Zusammensetzung und Verbreitung der Waldgesellschaften werden sich verändern. Veränderungen der Konkurrenzbeziehungen und Interaktionen lassen sich jedoch nur begrenzt prognostizieren.
7. Es besteht Bedarf an interdisziplinärem und überregionalem Wissens- und Erfahrungsaustausch zu den einzelnen Baumarten.
8. Wir müssen Sicherheiten und Unsicherheiten der Klimaprojektionen und der Folgen des Klimawandels in allen gesellschaftlichen, forstlichen und politischen Bereichen kommunizieren.
9. Politik, Gesellschaft und Wissenschaft müssen lernen, mit der Unsicherheit umzugehen.
10. Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft tragen gemeinsame Verantwortung dafür, dass die Anpassungsfähigkeit der Waldökosysteme und der Forstwirtschaft an den Klimawandel nicht überschritten wird.
11. Risikominimierung und Schadensbewältigung werden in Zukunft noch mehr im Zentrum forstwirtschaftlichen Handelns stehen müssen. Standortkunde, Waldbau und der Waldschutz sind hierbei von besonderer Bedeutung. Dem erhöhten Forschungsbedarf in diesen Bereichen muss daher Rechnung getragen werden.
12. Waldanpassung braucht dynamisierte und hoch aufgelöste Flächeninformationen.
13. Die Entwicklung von aussagekräftigen Risikoindikatoren (z. B. zum Wasserhaushalt) wird weiter voranschreiten.
14. Die Emissionsszenarien und Klimaprojektionen (z. B. die globalen und regionalen Klimamodelle) werden sich permanent weiterentwickeln, damit wird auch der Grad der Unsicherheit der Aussagen abnehmen.
15. Die verschiedenen Risiken müssen in Form von Gefährdungskarten (Vulnerabilität) dargestellt und kommuniziert werden.
16. Veränderte Produktionsziele (z. B. Zieldurchmesser) können der Risikominimierung dienen. Die Wissenschaft muss der Praxis hierzu Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.
17. Eine Anpassung des Waldes an das künftige Klima erfordert die Ausschöpfung des genetischen Potentials heimischer Populationen sowie die gezielte Erweiterung des genetischen Spektrums mit klimaangepassten nicht heimischen Herkünften.
18. Es besteht immer noch ein Wissensdefizit im Bezug auf Genausstattung und Anpassungspotenziale der Wälder.
19. Untersuchungen zu Stresstoleranzen und Veränderungen der Waldgesellschaften sowie gezielte Experimente unter Extrembedingungen und -standorten können schnellen und effektiven Erkenntnisgewinn bringen.
20. Dauerbeobachtung (= Monitoring) und Inventuren sind für eine langfristig wirksame Anpassungsstrategie unverzichtbar. Die Beobachtungsnetze müssen verstärkt und an die Herausforderungen des Klimawandels angepasst werden.

chung trug bei, dass die die Diskussion beherrschenden Argumente klar aufgegliedert wurden in gesichertes Wissen (Was wissen wir?) und Hypothesen (Was vermuten wir?). Die sich daraus ergebenden Konsequenzen wurden in Aktionen (Was sollen wir tun?) und Ausblicke (Was hoffen wir?) unterteilt. Dies half zu verdeutlichen, was im Bereich eigener Handlungsverantwortung liegt und für welche notwendigen Entwicklungen erst andere Akteure, Entscheidungsträger oder gar die Gesellschaft gewonnen werden müssen.

Daraufhin werteten die Teilnehmer aus der Vielfalt die für sie wichtigsten Aussagen. Diese wurden dann zu 20 Grundsatzpositionen der deutschsprachigen forstlichen Ressortforschung zum Klimawandel verdichtet. Um zu verhindern, dass die bei dieser Vorgehensweise unumgängliche starke Komprimierung zum Verlust wichtiger, aber sektoraler und daher im Workshop unterbewerteter Positionen führt, bestand schließlich Gelegenheit, die Grundsatzpositionen mit abgestimmten Erläuterungen zu präzisieren. Ergebnis sind die »20 Freisinger

ger Punkte«, ein Papier, das einen Meilenstein auf dem Weg zu einer zielorientierten und situationsgerechten Zusammenarbeit der Forschungseinrichtungen beim Thema Klimawandel darstellt.

Die »20 Freisinger Punkte«

In dem Papier betonen die deutschsprachigen Ressortforschungseinrichtungen ihre Einigkeit darüber, dass – bei regionalen und lokalen Unterschieden – die Anfälligkeit der Wälder und dabei vor allem monostrukturierter Nadelwälder steigen wird. Schädlinge werden eine zunehmende Rolle spielen. Besonders gefährdet ist die Fichte an ihrer Wärme- und Trockengrenze, über die Anfälligkeit der Kiefer besteht noch kein Konsens. Überhaupt herrschen bei vielen Baumarten noch erhebliche Wissensdefizite, die nur interdisziplinär gelöst werden können, z. B. bei der genetischen Ausstattung und dem Anpassungspotential von Baumarten. Ebenso groß ist die Unsicherheit bezüglich der künftigen Klimaentwicklung. Trotz dieser Unsicherheiten besteht akuter Handlungsbedarf. Die Wissenschaft muss und wird Fortschritte bei der Bereitstellung von hochaufgelösten, dynamisierten Flächeninformationen, der Entwicklung von Risikoindikatoren und Emissions-szenarien sowie Klimaprojektionen machen. Langfristiges Monitoring liefert hierzu einen unverzichtbaren Beitrag. Neben Gefährdungskarten, die die Verletzlichkeit von Waldökosystemen aufzeigen, müssen der Praxis Handlungsmöglichkeiten zur Risikominimierung an die Hand gegeben werden. Als besonders wichtig erachten es die Wissenschaftler, gegenüber der Gesellschaft und der Politik die bestehende Unsicherheit und den gleichzeitigen Handlungsbedarf zu kommunizieren. Denn bereits heute tragen Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsame Verantwortung dafür, dass die Anpassungsfähigkeit der Waldökosysteme und der Forstwirtschaft an den Klimawandel nicht überschritten wird.

Resümee und Perspektive

Mit den 20 Freisinger Punkten ist die Diskussion der forstlichen Forschung über Auswirkungen des Klimawandels auf Wälder, deren unterschiedliche Anfälligkeit sowie Anpassungsmaßnahmen in eine öffentliche Selbstverpflichtung der forstlichen Ressortforschung zu vorurteilsfreier und zielgerichteter Zusammenarbeit gemündet. Über allem steht das gemeinsame Ziel, dem Klimawandel zu begegnen.

Ebenso wichtig wie das erarbeitete Dokument ist der in Gang gesetzte Prozess: Der Workshop in Freising hat eine hohe Bereitschaft der Beteiligten zu Kooperation und Sachbezogenheit an den Tag gebracht, die für manche selbst überraschend war. Übereinstimmend wurden der Wunsch und die Notwendigkeit geäußert, Folgetreffen anzuberaumen. Bei diesen werden fachlich abgegrenzte Expertenrunden intensiver in die Bearbeitung von Teilfragen eintreten. Den Zielen, Grenzen abzubauen, sich gegenseitig über Forschungsvorhaben zu informieren, die Zusammenarbeit zu fördern, Forschungsan-

Dem Wildverbiss auf der Spur



Im September ist ein neues LWF Merkblatt mit dem Titel »Wildverbiss mit Weiserflächen beurteilen« erschienen. Um Wälder im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen naturnah und standortsgemäß zu verjüngen, ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Waldbesitzern, Jagdgenossenschaften und Jägern notwendig. Weiserflächen sind ein einfaches Mittel, um zu verdeutlichen, wie Schalenwildverbiss die Waldver-

jüngung beeinflusst. Die Anlage von Weiserflächen und ihre Einbeziehung in regelmäßige Revierbegänge eignen sich hervorragend, um die Zusammenarbeit auf Revierebene zu stärken. Die Ergebnisse der Weiserflächen müssen für alle Beteiligten transparent und nachvollziehbar sein.

Das Merkblatt informiert über die rechtlichen Grundlagen sowie über »Stolpersteine« bei der Auswahl und Anlage. Es gibt wertvolle Hinweise zur Dokumentation der Verjüngungssituation sowie zur Betreuung und Pflege der Flächen.

red

Bestellung bei der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft oder als kostenloser Download unter: www.lwf.bayern.de/publikationen

strengungen gezielt zu bündeln und Forschungsmittel effektiv einzusetzen, ist die forstliche Ressortforschung damit ein gutes Stück näher gekommen.

Literatur

Bolte, A.; Eisenhauer, D.-R.; Ehrhardt, H.-P.; Groß, J.; Hanewinkel, M.; Kölling, Ch.; Profft, I.; Rohde, M.; Röhe, P.; Amereller, K. (2009): *Klimawandel und Forstwirtschaft – Übereinstimmungen und Unterschiede bei der Einschätzung der Anpassungsnotwendigkeiten und Anpassungsstrategien der Bundesländer*. In: *Landbauforschung – vTI Agriculture and Forestry Research*

Kurt Amereller und Dr. Christian Kölling: Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Kurt.Amereller@lwf.bayern.de
 Prof. Dr. Andreas Bolte: Johann Heinrich von Thünen-Institut
 Dr. Dirk Roger Eisenhauer: Staatsbetrieb Sachsenforst
 Joachim Groß: Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde
 Prof. Dr. Marc Hanewinkel: Institut für Forstökonomie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
 Ingolf Profft: Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei
 Dr. Peter Röhe: Landesforstverwaltung Mecklenburg-Vorpommern

Die 20 Freisinger Punkte mit Erläuterungen sowie weitere Informationen über den Workshop im Internet unter: www.lwf.bayern.de